

Allergnädigst privilegiertes

Leipziger Tageblatt.

No. 60. Freitag, den 1. März 1822.

Anfrage und Bitte.

Aus welcher Schrift und von welchem Verfasser mag wohl folgendes die Aufklärung betreffendes Bruchstück herrühren, das auf einem ersten halben Druckbogen in klein Octavo gefunden wurde? Sollte Jemand die Quelle wissen und gefällig hier nachweisen, so würde er sich den Anfragenden zum Dank verpflichten.

„Mag wohl ein Mensch fragen, ob die Entfesselung des menschlichen Verstandes vom nachgebeteten oder wohl gar vorgeschriebenen Glauben, ob freies und eignes Denken ihm gut sey?“

„Eine sonderbare Erscheinung. Alle Menschen streben nach Freiheit. Jeder möchte bei dem Gebrauche seiner körperlichen, ökonomischen und bürgerlichen Kräfte lieber gar keiner Beschränkung unterworfen seyn: und — in Absicht auf die edelste Kraft, die ihn zum Ebenbilde der Gottheit macht, ich sage, in Absicht auf seine Vernunft — will er Knechtschaft dulden, und sich vorschreiben lassen, was er für wahr halten, was er lieben, was er fürchten, was er hoffen soll? In weltlichen Geschäften ist Jeder vorsichtig, und will alles mit eignen Augen sehen und prüfen: und wo es auf die Bildung seines Geistes, auf das Heil seiner Seele

ankommt, da will er sich die Augen verbinden lassen? Ueberall denkt er selbst nach, sobald Gewinn oder Verlust im Spiel ist; und in der Religion läßt er Andere für sich denken, urtheilen, prüfen? Welche Niederträchtigkeit? Welcher Wahnsinn?“

„Aber auch welcher Undank! — des Schöpfers edelstes, herrlichstes Geschenk, die Verstandeskraft — gerade in den wichtigsten Dingen — ungebraucht zu lassen?“

„Und nachbeten? — Wem? — Wer waren die Erfinder so vieler sinn- und beweisloser Behauptungen über Gott und Menschenbestimmung, die die Menschen so willig glauben? Wer das weiß, wird erst ganz die Schande fühlen, welche die Menschheit drückt.“

„Freiheit ist der Adel der Menschheit; Sie bildet den Geist. Sie macht alle seine Kräfte rege. Sie flößt ihm Thätigkeit ein. Sie giebt ihm Muth. Sie erhebt ihn über Lasten, Hindernisse und Gefahren. Sklaverei und Zwang erdrückt den Geist, macht die Kräfte stumpf, nimmt Lust und Muth zur Wirksamkeit.“

„Menschen! fühlt ihr dieß — und unter Josephs Regierung könnt ihrs fühlen — so sagt, welcher Name scheußlich genug ist, den zu be-